



Autor: Martin Huber
Tages-Anzeiger
8004 Zürich
tel. 044 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Auflage 162'894 Ex.
Reichweite 457'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 17'186 mm²
Wert 3'600 CHF

Drogenschiff hat Verspätung

Die Pläne von Suchtexperten waren zu ehrgeizig: Das Drogenschiff wird in diesem Herbst noch nicht neben dem Weinschiff am Bürkliplatz ankern.

Martin Huber

Die Meldung sorgte im Februar für Aufsehen: Das Weinschiff auf dem Zürichsee am Bürkliplatz sollte in diesem Herbst Konkurrenz erhalten - von einem Drogenschiff. Dies plante zumindest eine Gruppe national bekannter Suchtfachleute, darunter Alt-FDP-Ständerat und Präventivmediziner Felix Gutzwiller, Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss, der ehemalige Basler Drogendelegierte Thomas Kessler und der ehemalige Medizinprofessor Peter Grob. Mit dem Drogenschiff wollten sie die Schweizer Drogenpolitik wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Auf dem Schiff sollte eine Informationsausstellung über illegale Substanzen die Bevölkerung über individuelle und gesellschaftliche Risiken im Umgang mit Rauschgift und über Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Regulierungsformen aufklären. Es gehe ihnen um eine Versachlichung der Thematik, erklärten die Initianten damals in der «SonntagsZeitung».

Doch nun haben diese Pläne einen Dämpfer erlitten, das Drogenschiff wird diesen Herbst noch nicht am Bürkliplatz vor Anker gehen. Ob es überhaupt je dort stehen wird, ist offen. «Unsere Gruppe ist zum Schluss gekommen, dass das Projekt auf jeden Fall weiterverfolgt werden soll, aber erst, wenn ein sorgfältig

erarbeitetes Konzept vorliegt, also nicht mehr wie ursprünglich geplant 2016», erklärte Peter Grob auf Anfrage.

Verantwortlich für das Projekt ist inzwischen Thilo Beck, Chefarzt Psychiatrie der Arud-Zentren für Suchtmedizin in Zürich. Er bestätigt: Das Drogenschiff komme in diesem Winter noch nicht. «Die Zeit war zu knapp, um eine ausgewogene, faktenbasierte und attraktive Ausstellung auf die Beine zu stellen, die ein breites Publikum anspricht.»

Trotz Rückschlag zuversichtlich

Trotz des Rückschlags zeigt sich Beck zuversichtlich: «Wir bleiben dran, aber Form und Zeitpunkt der Drogenausstellung sind noch unklar.» So fasse man auch andere Ausstellungsorte ins Auge. Auf einem Schiff könne nur eine zeitlich beschränkte Ausstellung realisiert werden. «Wir haben einen Kurator beauftragt, mögliche Optionen zu prüfen.»

Die Initianten waren im Februar auch schon an die Stadt und an die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) gelangt. «Grundsätzlich ist Sucht ein Thema, das wir ernst nehmen», sagt Nat Bächtold, Sprecher von Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP). Für die Stadt sei es derzeit schwierig, sich ein Bild der geplanten Ausstellung zu machen, da noch kein konkretes Projekt und keine konkrete Anfrage vorlägen. «Es ist deshalb noch offen, ob eine Beteiligung der Stadt Zürich infrage kommen würde.»

Die ZSG hatte Bereitschaft signalisiert. Es spreche nichts gegen eine Ausstellung, die im Bereich Suchtprävention sensibilisiere. Ausstellungen auf den Schiffen könne es aber nur über die Wintermonate geben, da diese im Sommer im Kursverkehr unterwegs sind.